

NACH HOUELLEBECQ

Suche nach dem Kick

Anina Valle Thiele

Autor Joe Stretch ist auch
Sänger der Indie-Band
„Performance“.

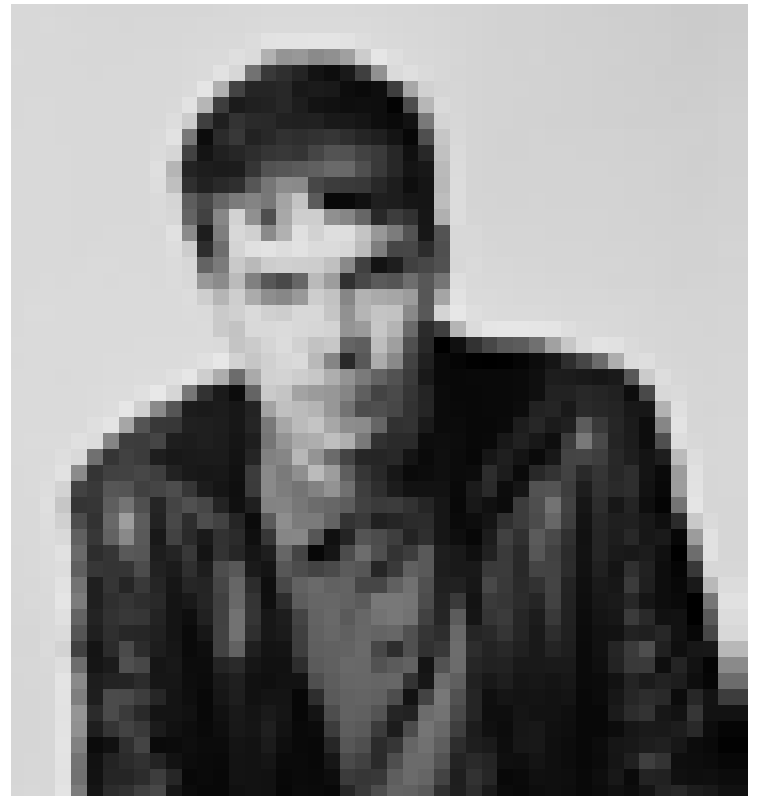


FOTO: © CHRIS FRAZIER SMITH

Der Roman „Widerstand“ des englischen Nachwuchsautors Joe Stretch beschreibt eine Gesellschaft triebgesteuerter Heranwachsender.

Joe Stretchs Roman „Widerstand“, viel treffender im englischen Originaltitel „friction“, Reibung, kommt so hipp daher wie das Cover des Buches - pink mit einer Nahaufnahme eines schrill pink bemalten Kussmundes. Stretch, geboren 1983, ist Sänger der britischen Indie-Band „Performance“. In seinem Debütroman möchte er den Trend seiner Zeit festhalten, provozieren und die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts kritisieren. Der deutsche Rowohlt-Verlag bezeichnete sein Erstlingswerk gar als „Schlüsselroman der 20- bis 30-Jährigen“ und Stretch als „Sprachrohr dieser Generation“.

„Widerstand“ ist in einer Art Jugendslang geschrieben: „Am Anfang lief es locker. Niemand schien zu bemerken, dass der Pegel stieg. Dass die Scheiße am Brodeln war.“ In einer derben Vulgär-Sprache, die sich stetig steigert, beschreibt der junge Autor Sexformen auf jede erdenkliche Art und Weise. Seine Romanfiguren sind fragile Heranwachsende, auf der Suche nach neuen Formen der Befriedigung, dem „ultimativen Kick“. Sex ist jedoch nur eine Konsumware, die beliebig durch Maschinen ersetzt werden kann. Scheinbar planlos schlittern seine sinnentleerten Anti-Helden in die Katastrophe.

Dabei sind die Romanfiguren notorische Verlierer wie Justin, die schon aufgegeben haben oder kurz davor sind: „Justin ist am Verlieren. Er hat seinen Vater an den Krebs ver-

loren und seine Mutter an die Welt, in der sich alles ums Ficken und um endlos kopulierende Körper dreht. Vor einer Woche hat er seine Freundin verloren (...) Vorbei, denkt Justin. Sex. Aus. Die Liebe ist für mich vorbei.“ Das Erbe seines Vaters, 60.000 Pfund, beschließt er in neue Formen des Sexes zu investieren und gründet die Internetplattform newsex.biz. Rebecca jobbt neben dem Studium als Stripperin. Als sie Justin begegnet, beschließen sie gemeinsam, Sexpraktiken bis hin zur Grenzüberschreitung auszutesten.

Auch Steve und Carly sind radikal überzeichnete Charaktere. Da Carly sich nur für Geld und Shopping interessiert, gibt Steve seine Abschlussarbeit auf, beginnt an der Börse zu spekulieren und investiert schließlich in Sexmaschinen, um der Konsumsucht seiner Freundin nachzukommen. Denn „Frauen zu nageln, besonders Frauen wie Carly, erfordert Opfer“. Es folgt ein Leben im abonnierten Luxus, teure Haarschnitte, Fajitas, Ziegenkäse und Hantelsternen. Carly ist laut Steve „eine Entscheidung für den herrlichen Traum des 21. Jahrhunderts, gegen den Verstand“, und sie gibt Steve das Gefühl, „ein Mann zu sein“. Als Carly eines Tages die Sexmaschine „White Love 1000“ entdeckt und sich fortan nur noch von der Maschine befriedigen lässt, flüchtet sich Steve in Konsum-Exzesse, verzweifelt darum bemüht, „hipp“ zu bleiben. Dies wird bis ins Grotteske überzogen: Carly wird von den Stromschlägen der Maschine süchtig, sodass sie sich von dieser so lange stimulieren lässt, bis sie verkohlt. Steve jagt bis zuletzt der

neuesten Mode nach und bringt sich um, als er merkt, dass er den letzten Trend verpasst hat.

Sexmaschinen gibt es genauso wie Potenz versprechende Mittelchen im Internet im Überangebot. Auch Sex-Plattformen existieren in Hülle und Fülle. Zumindest hier hat Stretch ins wahre Leben gegriffen und schildert moderne Phänomene im Zeitalter der Digitalisierung.

„Widerstand“ ist gekennzeichnet von Destruktion und Desillusionierung.

Justin und Rebecca wollen „die Sexualität revolutionieren“. In der Idee, unschuldige Wesen zu schaffen und Leben zu zerstören, bevor es zur Welt gebracht wird, meinen sie eine neue Form des Widerstandes gegen die Gesellschaft gefunden zu haben. Wenngleich es zahlreiche Proteste gegen den Trend der „Fun-Abtreibungen“ gibt, bekommt ihre Bewegung regen Zulauf. Als Rebecca von Justin schwanger wird, bringt sie es nicht fertig, ihr Kind abzutreiben und stirbt bei der Geburt. Dieses Kind, nun ein Heranwachsender, ist der Ich-Erzähler des Romans, der im Heim aufwächst und seine Geschichte übers „Evernet“ recherchiert hat. Die sex-orientierte Konsumgesellschaft, der seine Neugierde gilt, ist mittlerweile durch eine Gesellschaft abgelöst, die in dem Slogan „die Zukunft heißt Liebe“ ein veraltetes Ideal wiederaufleben lassen will.

In der zweiten Hälfte des Romans wird die Darstellung von Sex und Pornographie immer ausschweifender. Dabei beweist Stretch im Spinnen der Schicksale seiner Antihelden allemal Phantasie, zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem von ihm beschriebenen Werteverlust kommt es jedoch nicht. Zudem will der Eindruck nicht weichen, dass seine Figuren an ihrer eigenen Oberflächlichkeit und Leere zu Grunde gehen und damit keineswegs nur Opfer der Gesellschaft sind.

So ist „Widerstand“ gekennzeichnet von Destruktion und Desillusionierung. Stretchs Figuren sind ausnahmslos sinnentleerte Hüllen, die sich triebgesteuert treiben lassen wie Tiere und sich bis zum Ende nicht entwickeln. Den Nihilismus der Gegenwart habe er in Anlehnung an sein Vorbild Michel Houellebecq zeigen, dabei jedoch Optimist bleiben wollen, so Stretch.

Optimismus ist allerdings nirgends im Roman zu erkennen, nur Selbstzerstörung und nach 400 Seiten Vulgärsprache ein gewisser Überdruß beim Leser. Möglicherweise trifft Stretch den trendigen Ton der Generation der Mittezwanzigjährigen, ist „Widerstand“ ein Stück Pop-Kultur, doch in erster Linie ist sein Roman traurig, vulgär und sprachlich ermüdend.

Joe Stretch - Widerstand. Aus dem Englischen von Volker Oldenburg. Rowohlt-Verlag, 400 Seiten.